



Grußwort

der Staatsministerin Dr. Beate Merk

anlässlich des

Festaktes 100 Jahre Musikverein Pfaffenhofen

am 2. Oktober 2011

Es gilt das gesprochene Wort

Ein Valentin und zwei Antons.

Ein Ausbilder und sieben Musiker.

10 Mark als Einlage, 50 Pfennige als wöchentlichen Obolus und 338 Mark für Instrumente.

Auf den ersten Blick,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

ist das für einen Musikverein nicht viel. Zumal das Musizieren vor 100 Jahren nicht gerade leichter war, als es heute ist, im Gegenteil:

Es gab keine Mikrophone, keine Lautsprecher und keine Verstärker.

Es gab kein Internet, mit dem man um weitere Musiker oder um Spenden hätte werben können.

Und es gab keine geteerten Straßen und keine schnellen, großen Autos, um von einem Auftritt zum nächsten zu kommen.

Aber,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

eines hatten die Musiker - damals wie heute - auf ihrer Seite: **Die Macht der Musik.**

Und die war schon immer stärker als alles, was man sich vorstellen kann. Hat man Ihnen in Ihrer Kindheit auch die **Geschichte von Orpheus** erzählt?

Der so schön und beeindruckend gesungen und auf der Leier gespielt hat, dass selbst Bäume und Steine kamen, um ihn zu hören?

Sogar das Böse konnte dem Zauber seiner Kunst nicht widerstehen. Und so erlaubten die Götter der Unterwelt ihm, seine verstorbene Gattin Eurydike aus dem Reich der Toten auf die Erde zurückzuholen.

Dass dieser Versuch scheiterte, hat nichts mit der nachlassenden Macht der Musik zu tun. Sondern allein mit Liebe und Sehnsucht:

Orpheus drehte sich früher nach seiner Frau um,
als ihm gestattet war.

Auch heute,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

hat die Musik nichts von ihrer Macht verloren.
Davon zeugt schon die heutige 100-Jahr-Feier:
Kein Krieg, kein noch so grausames Regime,
keine Wirtschafts- und auch keine Finanzkrise
haben Ihren Verein kleingekriegt.

Denn Musik - und vor allen Dingen das
gemeinsame Musizieren - schweißt zusammen.

Nirgendwo erfahren wir deutlicher, dass die
Gemeinschaft mehr ist, als die Summe der

einzelnen Mitglieder.

Nirgendwo erleben wir unmittelbarer, dass unser eigener kleiner Beitrag erst dann richtig zur Geltung kommt, erst dann richtig wertvoll wird, wenn er sich mit den Beiträgen unserer Mitmenschen zu einem einzigen großen und harmonischen Beitrag zusammenfügt.

Nirgendwo sehen wir klarer, dass es keine Rolle spielt, ob man jung oder alt, arm oder reich ist. Dass es egal ist, aus welcher Kultur wir kommen oder welche Sprache wir sprechen.

Und nirgendwo spüren wir deutlicher, wie ein Funke auch auf den überspringen kann, der außerhalb der Gemeinschaft steht:

Auf das Publikum genauso wie auf den, der nur zufällig vorübergeht und der auf Musik gar nicht eingestellt, für sie gar nicht offen war.

Was wir aus diesen Erfahrungen lernen können,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

das lernen wir für unser Leben. Denn im Grunde ist es hier genau das gleiche:

Gemeinsam sind wir stärker.

Gemeinsam können wir mehr bewirken.

Gemeinsam können wir auch andere für uns und unser Vorhaben begeistern.

Egal ob jung oder alt, arm oder reich.

Egal woher unser Gegenüber kommt und wohin er geht.

Egal, welche Sprache er spricht und egal, ob er gekommen ist, um uns zuzuhören, oder ob er für unsere Worte, für unser Vorhaben gar nicht bereit war.

Gemeinsam können wir auch das Verschlussene öffnen.

Aus diesem Grunde danke ich Ihnen auch von Herzen, für die **Jugendarbeit** die Sie leisten,

meine sehr verehrten Musikerinnen und Musiker!

Sie können unseren Kindern gar nichts wichtigeres mit auf ihren Weg geben, als dieses Gemeinschaftsgefühl. Denn dieses Gefühl wird sie alle Schwierigkeiten und Probleme meistern lassen.

So wie Ihr Verein die letzten 100 Jahre überdauert hat - egal, was sie gebracht haben. Und wie er auch die nächsten 100 Jahre überdauern wird - was auch immer kommen mag.

Was mich betrifft, wünsche ich Ihnen, dass die nächsten 100 Jahre Ihnen Gesundheit und Glück, Zufriedenheit und Erfolg bringen werden.

Machen Sie weiter so!